

Wirkung eines Schulhundes

Psychologische Faktoren

Ebene	Wirkung
kognitive Anregung und Aktivierung	<ul style="list-style-type: none">• Lernen über Tiere• Anregung des Gedächtnisses• Austausch und Gespräche über Tiere
Förderung emotionalen Wohlbefindens	<ul style="list-style-type: none">• bedingungsloses Akzeptiertwerden• Geliebtwerden• Zuwendung, Zuneigung• Bestätigung• Trost• Ermunterung, Begeisterung• Zärtlichkeit, körperliche Nähe• Intensität• vermitteln Verständnis
Förderung von positivem Selbstbild, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein	<ul style="list-style-type: none">• konstante Wertschätzung• Erfahrung von Autorität und Macht• Erfahrung von Selbstwirksamkeit• Bewunderung erfahren• Gefühl, gebraucht zu werden• Verantwortungsbewusstsein• Bewältigungskompetenz
Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt	<ul style="list-style-type: none">• Kontrollerfahrungen in Pflege, Versorgung, Führung, erreichtem Gehorsam• Selbstkontrolle• Sensibilisierung für eigene Ressourcen• Zwang zu aktiver Bewältigung• Bewältigungskompetenz und Kompetenzerfahrung• Zutrauen• Aufbau von Alltagsstrukturen
Förderung von Sicherheit und Selbstsicherheit, Reduktion von Angst	<ul style="list-style-type: none">• unbedingte Akzeptanz• wertfreie, konstante, kontinuierliche Zuneigung• unkritische Bewunderung• unbedrohliche, belastungsfreie Interaktion• Aschenputtel-Effekt (gleich wie unattraktiv, ungepflegt, hilflos, langsam)• Einfache Welt (Fütterung, Nahsein, Vertrautheit)• psychologische Effekte• praktischer Schutz
psychologische Stressreduktion, Beruhigung, Entspannung	<ul style="list-style-type: none">• Wahrnehmungs- und Interpretationsveränderung von

	<ul style="list-style-type: none"> Belastung • gelassenere Stressbewertung • Trost und Beruhigung • Ablenkung • Relativierung von Konsequenzen • Umbewertung von Ereignissen • Aufwertung kleiner Freuden
soziale Integration	<ul style="list-style-type: none"> • Erfüllung von Bedürfnissen des Zusammenseins • Geborgenheit, Nähe • Gemeinsamkeit, Anschluss
Regressions-, Projektions- und Entlastungsmöglichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • stilles Zuhören • affektive Entladung • offener emotionaler Ausdruck • Erinnerungsmöglichkeit • enttabuisierter Umgang • Identifikationsmöglichkeit, Projektionsfläche
Antidepressive und antisuizidale Wirkung	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammensein, Gemeinsamkeit • Vertrauen, Vertrautheit • Halt, Zuwendung • Umbewertung von Belastungen • Trost, Ermutigung • Verantwortung • Freude, Lebendigkeit, Spaß

(psychologische Wirkung des Tieres auf den Menschen nach Otterstedt, 2003, 66f; Agsten 2003, 120f)

Soziale Wirkung

Ebene	Wirkung
Aufhebung von Einsamkeit und Isolation	<ul style="list-style-type: none"> • direkt: Tierkontakt • indirekt: sozialer Katalysator (Förderung von Kontakten, Kontaktvermittlung) • Eisbrecher (Herstellung von Kontakt, Kontaktaufnahme) • sind Freund, Partner
Nähe, Intimität, Körperkontakt	<ul style="list-style-type: none"> • Erleben von Beziehungen
Streitschlichtung, Familienzusammenhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsstoff • intrafamiliäre Kommunikation • Zusammengehörigkeitsgefühl
Positive soziale Attribution	<ul style="list-style-type: none"> • Sympathiebonus • Offenheit • Unverkramptheit

(soziale Wirkung des Tieres auf den Menschen Otterstedt, 2003, 67f, Agsten, 2009, 121 f)

Sonderpädagogische Wirkung

Ebene	Wirkung
Kognititon und Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation zum Lernen • Steigerung der Aufmerksamkeit • Steigerung der Konzentrationsfähigkeit • Handlungsplanung • Problemlösungsstrategien • Erinnerungsfähigkeit • Anregung Phantasie • Anregung zur Information, Lesen • günstige Rahmenbedingungen zum Lernen
Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • durch beobachten verbessert sich Wahrnehmung • Selbst- und Fremdwahrnehmung
Soziabilität	<ul style="list-style-type: none"> • Rücksichtnahme • Selbstbeherrschung • Sensibilität • Empathiefähigkeit • Verantwortungsgefühl, Pflichtbewusstsein • Toleranz, Hilfsbereitschaft • Ordnung, Pünktlichkeit • Regeleinhaltung • Kontakt, Nähe • Folgen des eigenen Handelns einschätzen • Verantwortung für eigenes Handeln • Reduktion von aggressivem Verhalten • sozialer Zusammenhalt
Emotionalität	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwertgefühl • Selbstbewusstsein • Selbstsicherheit • Auseinandersetzung mit Emotionen • emotionale Selbststeuerung • Frustrationstoleranz • stimmige Persönlichkeitsentwicklung • positive Gefühle
Sprache und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Laut- und Wortproduktion • Sprechfreude • Kommunikation als wechselseitiger Prozess • nonverbale Ausdrucksformen • Verständnis für Kommunikation des Hundes wird übertragen auf den Menschen
Motorik	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation zur Bewegung • Ausdauer und Kondition • Koordinationsfähigkeit • Grobmotorik • Feinmotorik • Körperschema

(sonderpädagogische Wirkung des Tieres auf den Menschen: Vernooij 2008, 110ff; Vanek-Gullner 2007, 8ff)

Tiergestützte Interventionen sind vor allem für die Entwicklung und Förderung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf von besonderer Bedeutung. Die Schüler freuen sich auf den Unterricht, wenn ein Tier anwesend ist. Ein Hund im Klassenzimmer, der keine Anforderungen an die Leistung der Kinder stellt, führt zu einer entspannteren Lernatmosphäre. Die sonderpädagogischen Wirkungen, die ein Tier auf den Menschen haben kann, umfassen viele verschiedene Förderbereiche.

Im Bereich der **Kognition** kann die Beobachtung des Tieres bei den Kindern die Fähigkeit zur Analyse und Einschätzung sozialer Situationen fördern (vgl. Vernooij 2008, 112). Die Erfahrungen, die in Interaktion mit dem Tier gemacht wurden, werden gespeichert und können auf die Beziehung zu anderen Menschen übertragen werden (vgl. Vernooij 2008, 112).

Auch die **Wahrnehmung** wird durch die Anwesenheit eines Tieres geschult. Es kommt zu einer Verbesserung der Wahrnehmungsqualität und der Wahrnehmungsdifferenziertheit durch „gezielte Lenkung der Wahrnehmung auf das Tier“ (Vernooij 2008, 112). Durch die Konzentration und Aufmerksamkeit, werden Details des Verhaltens besser registriert. Einer verzerrten Wahrnehmung kann durch diese Aufmerksamkeit entgegengewirkt werden (vgl. Vernooij 2008, 112f).

Ein weiterer wichtiger Förderbereich ist die **Soziabilität**. Soziabilität umfasst „all jene Eigenschaften und Verhaltensweisen, die ein auf die Gemeinschaft bezogenes, angemessenes Handeln ermöglichen.“ (Vernooij 2008, 113) Das Sozialverhalten ist in der Gesellschaft sehr wichtig, Schüler müssen lernen, mit ihrem Verhalten in der Gesellschaft zu bestehen. Wichtige Faktoren sind dabei Empathiefähigkeit, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft. Diese Kompetenzen können die Kinder im Umgang mit dem Tier erlernen. Das Mitgefühl, das sie dem Tier entgegenbringen und die Rücksichtnahme auf seine Bedürfnisse können auf die Beziehung zu Menschen übertragen werden (vgl. Vernooij 2008, 113f). Rücksichtslose und unbeherrschte Kinder erleben in Interaktion mit einem Hund, „dass liebevolles Verhalten positive Reaktionen hervorruft“ (Vanek-Gullner 2007, 8). Sie lernen, ihr Verhalten zum Wohl des Tieres zu steuern und lernen somit die Rücksichtnahme auf andere Tiere und auch Menschen.

Der Begriff **Emotionalität** schließt alle Gefühlsregungen des Menschen ein, sowohl positive, als auch negative (vgl. Vernooij 2008, 114). Bei Kindern mit dem Förderbedarf geistige Entwicklung ist die Frustrationstoleranz häufig sehr niedrig, sie können ihre Emotionen nur schwer steuern. Im Umgang mit einem Tier erfahren sie, wie wichtig es ist, Kontrolle über die eigenen Handlungen zu erlangen und sind eher dazu bereit, frustrierende Gefühle auszuhalten. Ein Tier beruhigt den Menschen auch in Erregungszuständen und angespannten, aufregenden Situationen und nimmt Kindern die Angst vor ungewohnten, belastenden Situationen wie zum Beispiel das Vorlesen vor der Klasse (vgl. Vernooij 2008, 115). Da ein Hund Kindern Zuneigung entgegenbringt, unabhängig von ihren

Beeinträchtigungen, erfahren sie Nähe, Aufmerksamkeit und vor allem Selbstwirksamkeit. Der Hund reagiert auf die Signale des Kindes, was dieses mit Stolz erfüllt und ihm Selbstvertrauen gibt.

Auch der Bereich **Sprache und Kommunikation** wird durch die Interaktion mit einem Tier gefördert. Das Zusammensein mit einem Tier regt zu Laut- und Wortproduktion an. Die Kinder reden mit und über das Tier, was die Sprachentwicklung und die Sprachfähigkeit unterstützt. Es ist leichter für Kinder mit einer sprachlichen Beeinträchtigung, zuerst mit einem Hund zu sprechen als direkt mit einem Menschen. Auch analoge Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik, Stimme und Körpersprache werden im Umgang mit dem Hund trainiert. Diese Erfahrungen können die Kinder auch auf die Begegnung mit Menschen übertragen.

Ein weiterer sonderpädagogischer Förderbereich, der durch Tiergestützte Interventionen gefördert wird, ist der Bereich der **Motorik**. Die Therapie hat Auswirkungen auf die Gesamtbeweglichkeit, führt zu einer Verbesserung der Motorik, steigert die Bewegungsfreude, die Koordination und das Repertoire der Bewegungen. Grundlegend ist die Entwicklung eines Körperschemas und eines Körpergefühls. (vgl. Vernooij 2008, 110f)

Spiele mit Karlsson im Unterrichtsalltag zur Förderung der obengenannten Bereiche

- Würfeln: Brettspiel spielen
- Durch einen Tunnel laufen
- Leckerchen vom Körper essen
- Apportieren
- Acht durch die Beine laufen
- Kommandos einüben
- Ball mit Leckerchen füllen
- Suchspiel
- Leckerchen verstecken

Literatur

Agsten, Lydia (2009):

HupäSch: Hunde in den Schulen und alles wird gut?!

Norderstedt: Books on Demand.

Beetz, Andrea (2003):

Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen.

In: Olbrich, Erhard Prof. Dr. & Otterstedt, Carola Dr. (Hrsg.)

Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie.

Stuttgart: Kosmos-Verlag.

Greiffenhagen, Sylvia; Buck-Werner, Oliver N. (2007):

Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung.

Nerdlen: Kynos Verlag.

Olbrich, Erhard Prof. Dr. & Otterstedt, Carola Dr. (Hrsg.) (2003):

Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie.

Stuttgart: Kosmos Verlag.

Vanek-Gullner, Andrea (2007):

Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik. Wien: G&G Verlagsgesellschaft mbH.

Vernooij, Monika A. & Schneider, Silke (2008):

Handbuch der Tiergestützten Intervention.

Grundlagen Konzepte Praxisfelder.

Wiebelsheim: Quelle und Meyer Verlag.